

Sächsische Zeitung vom 14./15. Dezember 2013



Ob mit oder ohne Sahne: Elisa, Michaela, Ilka und Laura (von links) lassen mit einer Kirschbowl in der Wild-Ost Jurte den 17. Görlitzer Christkindelmarkt ausklingen. Foto: Pawel Sosnowski

Dieser Christkindelmarkt schlägt alle Rekorde

Besucher, Händler und Veranstalter sind bis auf wenige Punkte zufrieden. Im nächsten Jahr soll es deshalb länger gehen.

VON STEFFEN SCHREIBER

An diesem Wochenende trinken Elisa Jähig und ihre drei Freundinnen den vorerst letzten Glühwein auf dem Schlesischen Christkindelmarkt, bevor dieser am Sonntag seine Pforten schließt. So wie die vier jungen Damen hat es in den vergangenen zehn Tagen wieder zahlreiche Gäste auf den Untermarkt gezogen. Etwa Marit Wagner. „Ich komme seit vielen Jahren und es wird immer schöner“, sagt die Neutädterin. Gerd Lehmann, Inhaber des Görlitzer Kings Pub, spielt gerade mit seinen angestellten auf der neuen Eisstockbahn. Das ist eine super Sache und auch insgesamt bin ich vom Markt begeistert.“

Die Händler haben ebenfalls wenig zu sagen. So sagt Silke Krausche, die von Anfang an dabei ist und drei Fellwarenstände etreibt. „Ich bin mit dem bisherigen Umsatz zufrieden und auch die Zusammenarbeit mit dem Veranstalter klappt super.“ um ersten Mal auf dem Markt ist Frank auermann mit seiner Wild-Ost-Jurte. „Ich war bisher drei Jahre auf dem Ruprechtmarkt in Ebersbach-Neugersdorf vertreten.

In diesem Jahr wurde ich gefragt, ob ich nicht nach Görlitz kommen will“, so der Reiseveranstalter. Sein volles Zelt ist Beweis, dass er die richtige Entscheidung traf.

Insgesamt kamen in diesem Jahr 100 Händler auf den Markt. „So viele wie nie zuvor“, erklärt Gerd Weise vom veranstaltenden Görlitzer Kulturservice. Auch seien die Händler im Vergleich zu früher über alle Markttag in den Hütten präsent gewesen. Trotzdem wirkte die Brüderstraße teilweise verwaist. „Ja, dieser Teil des Marktes ist noch recht luftig. Daran müssen wir in den kommenden Jahren noch arbeiten und mehr Händler gewinnen“, so Weise.

Wie diese gewonnen werden, darüber ist nicht jeder der langjährigen Händler glücklich. Einige beschwerten sich über eine unfaire Kostenverteilung. „Während ich eine fixe und recht hohe Standmiete bezahle, führen einige der neuen Stände nur eine kleine Umsatzbeteiligung ab“, sagt eine Händlerin. Für Weise ist diese Klage aber unberechtigt. „Unsere Standmieten richten sich nach transparenten und objektiven Kriterien.“ So bekommen vorführende Handwerksstände günstigere Konditio-

nen als reine Verkaufsbuden und Neueinsteigern wird teilweise Rabatt eingeräumt.

Auch bei der musikalischen Unterma- lung des Marktes besteht Nachholbedarf. Einige Besucher und Händler empfanden diese als zu leise. Dazu Weise: „Wir können es nicht allen recht machen. Manchen freuen sich sogar über die ruhige Atmosphäre.“ Besonders beliebt waren dagegen das neue Weihnachtspostamt und die Eisstockbahn. „Vom Postamt wurden bisher über 120 Grußkarten in alle Welt verschickt. Und auf der Eisstockbahn haben 25 Unternehmen gespielt und teilweise bereits für kom- mendes Jahr vorbestellt“, so Weise.

Ein Dorn im Auge des Veranstalters bleiben jedoch die zahlreichen Privatstände am Rande der offiziellen Marktzone. „Ich finde es unfair, wenn diese Leute von unserem Markt profitieren, ohne selbst etwas dazu beizutragen“, sagt Weise. So würde etwa ein Gastronomiestand am Braunen Hirsches den Christkindelmarkt durch seine Musikbeschallung und den Einsatz von Einwegbechern schaden. „Der dort entstehende Dreck landet letztlich doch bei uns.“ Rechtlich fehle es dem Marktbetreiber an

einer Handhabe. „Das ist Privatbesitz, da können wir nichts machen.“ Positive Beispiele seien dagegen der Flüsterbogen und das Ratscafé. „Die bezahlen genauso Stand- gebühr wie alle anderen“, so Weise.

Trotz der kleinen Probleme ist für Weise der diesjährige Markt ein voller Erfolg. Deshalb denkt der Kulturservice nun über eine Verlängerung des Marktes im kom- mendes Jahr nach. „Wir können uns eine Dauer von 17 Tagen vorstellen“, sagt Weise. Das hänge jedoch vom Zuspruch der Händler ab. „Viele sind mit den bisherigen zehn Tagen zufrieden. Aber vielleicht können wir die zweieinhalb Wochen zwischen mehreren Händlern pro Hütte aufteilen.“

Langfristig plant der Kulturservice schon mit einer räumlichen Erweiterung. „Es wäre doch schön, wenn wir wie beim Altstadtfest die polnische Seite, etwa den Postplatz an der Altstadtbrücke, mit einbeziehen.“ Käme dann noch, wie bereits von Bürgermeister Michael Wieler angekündigt, das Görlitzer Pendant hinzu, wäre Weises Traum perfekt. „Ein Weihnachts- markt zwischen Postplatz und Postplatz, das wäre es doch.“

► Auf ein Wort